

HÜÜS ZYTTCIG

Wohnä. Lääbä. Schaffä.





«Wir schaffen Perspektiven»

Thomas Kenel
Geschäftsführer



Wir schaffen Perspektiven

Thomas Kenel begrüsst die Leserinnen und Leser der Hüüszyttig. In der SBU gibt es viele Entwicklungen. Zum Beispiel das Waschwerk oder neue Wohnformen. Er bedankt sich bei den Angestellten für den Einsatz. Die Entwicklungen in der SBU gehen weiter. Sie verbessern das Leben der Mitarbeitenden und der Bewohnenden.

Geschätzte Leserinnen und Leser

In dieser Ausgabe der Hüüszyttig stellen wir Ihnen die aktuellen Entwicklungen und Erfolge der SBU sowie ihren Partnern und Kunden vor. Besonders stolz sind wir auf die Eröffnung unseres Waschwerks, das nicht nur moderne Arbeitsplätze schafft, sondern auch den Gedanken der Inklusion auf vorbildliche Weise lebt. Diese Erweiterung ermöglicht unseren Mitarbeitenden, ihre Fähigkeiten in einem professionellen Umfeld weiterzuentwickeln und aktiv am Arbeitsleben teilzunehmen.

Wir haben gezielt neue Wohnformen und individuelle Begleitstrukturen geschaffen, die unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ein vertrautes Zuhause bieten. Geborgenheit, Wertschätzung und Sicherheit stehen dort an erster Stelle. Im Tagesatelier setzen wir auf kreative und berufliche Bildungsangebote, die unseren Mitarbeitenden neue Perspektiven eröffnen.

Mein herzlicher Dank gilt unseren Angestellten für ihren unermüdlichen Einsatz. Mit ihrer Leidenschaft und Professionalität tragen sie dazu bei, dass die SBU ein Ort der Inklusion, des Wohlfühlens und der Entwicklung ist.

Unser Engagement für eine gelebte Inklusion und die kontinuierliche Verbesserung unserer Dienstleistungen spiegeln sich in allen Bereichen der SBU wider. Wir sind überzeugt, dass diese Fortschritte dazu beitragen, die Lebensqualität unserer Mitarbeitenden und Bewohnerinnen und Bewohner weiter zu steigern.

Herausgeberin: Stiftung Behindertenbetriebe Uri, 6467 Schattdorf, sburi.ch

Titelbild: Raphaelle Kuhn beim Nähen der beliebten SBU-Chlaussäcke, die bald mit neuer Füllung erhältlich sind (siehe Beitrag «Die LANDI setzt auf Regionalität», Seite 10).

Redaktion, Text und Gestaltung: tinto ag, 6460 Altdorf, agentur-tinto.ch

Fotos: Valentin Luthiger, Altdorf; zVg

Druck: Gisler 1843 AG, 6460 Altdorf, gisler1843.ch

Auflage: 19'500 Exemplare; Versand in alle Urner Haushaltungen

© Stiftung Behindertenbetriebe Uri, Oktober 2024



Leichte Sprache

Die Hüszyttig soll von allen gelesen werden können. Dabei unterstützen auch die Zusammenfassungen in Leichter Sprache. Die Texte sind so geschrieben, dass sie alle gut verstehen. Leichte Sprache ermöglicht an der Gesellschaft teilzunehmen.

«Selbstbestimmung und Teilhabe» ist ein Teil der UN-BRK Umsetzung (UNO-Behindertenrechtskonvention), welche die Rahmenbedingungen für eine inklusive Gesellschaft gibt.

Unsere Texte sind vom Büro für Leichte Sprache von Pro Infirmis und von einer Testgruppe geprüft.



Geschäftsleitung wieder komplett

Das Team der Geschäftsleitung wird mit Monika Schönthal, Bereichsleiterin Personaldienst und Sandra Scigalla, Bereichsleiterin Wohnen/ Tagesatelier ergänzt und verstärkt. Wir freuen uns auf eine erfolgreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit.



von links: Edith Rosenkranz-Fallegger, Altdorf, Mitglied ■ Walter Scherz, Altdorf, Mitglied ■ Silvana Frei, Altdorf, Mitglied ■ Leo Brücker, Altdorf, Präsident ■ Theres Bach, Horw, Vizepräsidentin ■ Julia Lustenberger, Schattdorf, Sekretärin ■ Matthias Büeler, Altdorf, Mitglied ■ Patricia Kempf-Tresch, Altdorf, Mitglied

Unser neuer Stiftungsrat

Der Urner Regierungsrat hat die Mitglieder des Stiftungsrats der SBU für die Legislaturperiode vom 1. Juni 2024 bis 31. Mai 2028 gewählt.

Wir danken den Mitgliedern des Stiftungsrats für die wertvolle und engagierte Arbeit, die wir sehr schätzen.

Königlicher Besuch

Am 25. Juni 2024 begrüßten wir mit Schwingerkönig Joel Wicki einen besonderen Gast in unserer Werkstatt. Der prominente Sportler hatte zuvor bei der SBU Heuroste für seinen Landwirtschaftsbetrieb in Auftrag gegeben. Er nahm sich die Zeit, um sich persönlich ein Bild der Holzbearbeitung zu machen und zeigte sich auf einem Rundgang beeindruckt von der Qualität unserer Arbeit. Sein Besuch und seine bodenständige Art werden uns noch lange in bester Erinnerung bleiben.



Fitness für alle

PARTNER — Sport fördert die Gesundheit, stärkt das Selbstvertrauen und ermöglicht soziale Kontakte. Plusport Behindertensport Uri setzt sich für die aktive Bewegung von Mitmenschen mit Beeinträchtigung ein – unabhängig von deren Alter und Handicap.



Severin Zraggen und Barbara Langenegger haben viel Spass beim Sport.

Bei den Mitgliedern von Plusport Behindertensport Uri war der 7. Juli 2024 dick als Event-Höhepunkt des Jahres angestrichen. An diesem Sonntag fand der Schweizerische Behindertensporttag in Magglingen statt (siehe S. 6 bis 7), an dem alle zwei Jahre eine Urner Delegation teilnimmt. Die Leiterinnen und Leiter begannen bereits zwei Monate vor dem Anlass, mit den sportbegeisterten Teilnehmenden in den Turnstunden die verschiedenen Disziplinen zu üben. «Einerseits weckten wir bei ihnen die Vorfreude auf das Erlebnis, und andererseits machten wir sie vertraut mit den Aufgaben, die am Wettkampftag gefragt waren», erklärt Marco Roeleven. Er engagiert sich seit 2011 als Präsident bei Plusport Behinder-

tensport Uri und kümmert sich gemeinsam mit sechs Vorstandskolleginnen um die Vereinstätigkeiten.

Professionalität schafft Vertrauen

Der Verein bietet wöchentlich eine polysportive Turnstunde und Schwimmen für Erwachsene sowie den Sportspass für Kinder zwischen 8 und 15 Jahren an. Die Trainings werden von gut ausgebildeten Behindertensport-Leitenden durchgeführt. Unterstützt werden sie jeweils von Assistenz- und Betreuungspersonen. Plusport Behindertensport Uri legt grossen Wert auf die Weiterbildung ihres

Leitungsteams. Dieses verschafft die notwendige Sicherheit, um mit den beeinträchtigten Menschen Sport zu treiben. Bewegung wirkt sich gerade im Behindertensport sehr positiv auf Körper, Geist und Seele aus. Die Teilnahme am Programm steht allen Altersklassen offen. Die einzige Voraussetzung ist eine Vereinsmitgliedschaft bei Plusport Behindertensport Uri. Neumitglieder sind jederzeit herzlich zu einer Schnupperstunde eingeladen.



Fitness für alle

Sport ist für alle Menschen gesund. Der Verein Plusport bietet jede Woche eine Stunde Turnen und Schwimmen an. Auch für Kinder gibt es ein Angebot. Die Leiter und Betreuerinnen sind gut ausgebildet. Alle die im Verein dabei sind, können mitmachen.



plusport-uri.ch



**Der Vorstand von Plusport Uri
(von links nach rechts):
Esther Arnold, Petra Stadler,
Andrea Furrer, Gisela Bissig,
Marco Roeleven, Claudia Jauch,
Janine Imholz**

Anzeige

 **METALL
TOTAL**

Metalbau Metallprojekt

041 871 30 85 | www.metall-total.ch

Ein Tag voller Einsatz und Emotionen

WOHNÄ — Kühl aber umso cooler bleibt der 7. Juli allen sportbegeisterten Teilnehmenden in Erinnerung: An diesem Sonntag haben sie sich mit viel Wettkampfgeist am Plusport-Tag in Magglingen ihre Medaillen erkämpft.

Keine wichtige Sportveranstaltung ohne Urnerfahne! Da bildete der Schweizer Plusport-Tag keine Ausnahme. Dank Eugen Gisler war die Mannschaft von Plusport Behindertensport Uri auch im dichten Nebel der Sportanlagen vom «End der Welt» in Magglingen unübersehbar. Bei unsommerlicher Lufttemperatur absolvierten die 18 Vereinsmitglieder und Bewohnende der SBU in vier Gruppen den Fit+Fun-Parcours. Dabei balancierten sie Tennisbälle auf Schlägern, umkurvten mit dem Unihockeystock und einem Ball Slalomstangen und zielten mit Ringen. Die mitgereisten Leitungs- und Assistenzpersonen von Plusport Behindertensport Uri unterstützten die Teilnehmenden mit Gestik und Lauten und feuerten sie an den Seitenlinien an.

Sportlicher Ehrgeiz führte zum Erfolg

Nach den Disziplinen an der kühlen Luft waren die Posten in der geheizten Turnhalle eine willkommene Ergänzung im Tagesprogramm. Mit etwas Geschick und Glück konnten dort Preise und Souvenirs ergattert werden. Das liess die sportlichen Frauen und Männer regelmässig in Jubel ausbrechen. Um die begehrten Medaillen zu gewinnen, mussten neben den Gruppenwettkämpfen noch persönliche Punkte in zusätzlichen Disziplinen gesammelt werden. Das war zum Beispiel beim Kugelstossen, Speerzielwerfen oder im 80-Meter-Lauf möglich. Sprudelnde Lebensfreude gepaart mit riesigem Einsatz führten dazu, dass alle ihr erhofftes Ziel erreichten. Kein Wunder, strahlten die Teilnehmenden und Begleitpersonen am Abend mit dem Edelmetall um die Wette.



LOS GEHT'S

Von der frühen Tagwache war auf der Hinfahrt im Car nichts zu spüren. Kaum ertönten dort kurz nach 6 Uhr die mitreissenden Songs der «Stubete Gang», kam gute Stimmung bei den Mitreisenden auf. Musik spornt bekanntlich zu Höchstleistungen an – nicht nur im Spitzensport. In Magglingen angekommen, wich die Aufregung jedenfalls schnell der Lust am Kräfteressen.



SCHNELL UND WEIT

Ob Rennen, Werfen oder Klettern: Die sportlichen Teilnehmenden massen sich in verschiedensten Disziplinen und sammelten fleissig Punkte, um abends die verdienten Medaillen nach Hause zu bringen.



SPIEL UND SPASS

Topmotiviert und voller Konzentration starteten die Teams in ihren gelben Polo-Shirts in den Wettkampftag. Auf den Fit+Fun-Parcours waren Schnelligkeit, Treffsicherheit und Teamgeist gefragt. Die Betreuungspersonen beklatschten frenetisch sämtliche Erfolge.



IN FEIERSTIMMUNG

Gewonnen haben sie alle: Ein erlebnisreicher Tag klang beim Abendessen im «Allmendhuisli» in Stans gemütlich aus. Stolz und müde, gesund und mit tollen Erinnerungen kehrte die sportliche Schar ins Urnerland zurück.



Ein Tag voller Einsatz und Emotionen

Am 7. Juli fand der Sporttag von dem Verband Plusport Schweiz statt. Auch Bewohnende der SBU waren in Magglingen dabei. Sie sammelten beim Spielen und beim Sport viele Punkte. Und alle gewannen eine Medaille.

«Wir könnten uns viel mehr achten»

LÄBÄ — Kommunikation war das Thema des Schulbesuchs von elf Jugendlichen in der SBU. Sie erlebten, wie sich Menschen mit und ohne Beeinträchtigung ausdrücken, verstehen und unterstützen können.

Den ersten Hochsommertag verbrachten zehn Schülerinnen und ein Schüler der 3. Oberstufenklassen aus Schattdorf in der SBU statt im Klassenzimmer. Sie machen beim themenspezifischen Kurs «Soziales» mit, den Anita Gnos als Lehrerin anbietet. Die Jugendlichen haben selber Ideen eingebracht. Einige von ihnen waren bereits im Frühling im Tagesatelier und in der Werkstatt der SBU. «Wir haben dort in den SBU-Alltag hineingeschnuppert und Berührungsgänge abgebaut», sagt Anita Gnos. Heute wird der Schulbesuch von Pascal Gisler (Fachassistenz Werkstatt), Tagesatelier-Leiterin Manuela Muheim und der Mitarbeiterin Erika Kempf begrüsst. Wie können wir miteinander kommunizieren, wenn der Seh- oder Hörsinn, das Sprech- oder Sprachvermögen eingeschränkt sind? Das gilt es zu entdecken. Bei einem Spiel werden Sätze wie «Ich möchte einen Apfelsaft» oder «Ich wohne in Schattdorf» mit Gesten und Mimik dargestellt und sollen vom Gegenüber in Wörter übersetzt werden. «Apfelsaft und Schattdorf waren schwierig zu erraten», findet eine Schülerin.

Es gibt gute Hilfsmittel für die Kommunikation

Wörter hören, verstehen und aussprechen: Das ist für Erika Kempf kein Problem. Beim Lesen und Schreiben braucht sie aber Hilfsmittel, weil sie durch eine Krankheit stark sehbeeinträchtigt ist. Wie das ist, fühlen die Jugendlichen mit dunklen Kartonbrillen und später mit Augenbinden und behelfsmässigen Blindenstöcken nach. So werden sie jeweils von einem Gspänli geführt. Ein Schüler meint: «Es war seltsam, sich ganz auf den Stock, Leitlinien am Boden und auf die Anweisungen der Kollegen zu verlassen.»

Erika Kempf will oft keine Unterstützung in der Öffentlichkeit. Lieber setzt sie ihr Lesegerät, die Blindenschrift-Tastatur oder diverse Tools auf dem Smartphone ein. Und sie verlässt sich auf ihr gutes Gehör und ihr Erinnerungsvermögen. Andere Menschen mit Beeinträchtigung brauchen andere Arten der Unterstützten Kommunikation (UK; vgl. Seite 22). Sie verwenden in der SBU etwa Bilder, Piktogramme oder die Gebärdensprache. Auch dazu erhalten die Gäste einen Einblick.

In der Abschlussrunde erzählen sie, dass sie sich zwar selbst nicht immer verstanden fühlen: «Aber was wir in der SBU erfahren haben, ist ein ganz anderes, schwierigeres Level». «Diese andere Perspektive war sehr spannend.» «Ich weiss jetzt, wie ich etwa mit einer blinden Person am Bahnhof umgehen kann. Nämlich ansprechen und fragen, ob sie Hilfe braucht.» «Wir könnten uns gegenseitig viel bewusster wahrnehmen – dann wird auch das Verständnis besser.» Diese und viele weitere Erkenntnisse nehmen die Jugendlichen von ihrem Besuch bei der SBU in ihr gewohntes Leben mit.



«Wir könnten uns viel mehr achten»

Es gab einen Schulbesuch in der SBU. Die dritte Oberstufe aus Schattdorf war auf dem Sinnespfad. Eine Mitarbeiterin erklärte ihnen die Unterstützte Kommunikation. Alle sollen sich verstehen können. Menschen mit Beeinträchtigung brauchen dabei Hilfe.



«Mit verbundenen Augen habe ich mehr gehört und gespürt.»
Oberstufen-Schülerin



Mit Augenbinden auf dem Sinnespfad erfuhr die Schulklasse ganz praktisch, was ihnen zuvor erklärt worden war.

Die LANDI setzt auf Regionalität

SCHAFFÄ — Die Schattdorfer Filiale verkauft verschiedene SBU-Produkte. Diese stossen insbesondere in der Adventszeit bei den Urnerinnen und Urnern auf grosses Interesse.



«Unsere
Chlaussäcke stehen
bald mit neuer Füllung
im Laden.»

Viviane Gisler, Sachbearbeiterin
Produktionsmanagement





«Wir sind stolz darauf, der SBU eine Verkaufsplattform für ihre Produkte mit sozialem Hintergrund anzubieten. Die Philosophie der LANDI und die Werte der Schattdorfer Institution passen sehr gut zusammen. Wir stehen für Regionalität, Qualität und nehmen unsere gesellschaftliche Verantwortung wahr. Der Chlaussack wird von unserer Kundschaft geschätzt. Sie versüssen sich damit nicht nur die Vorweihnachtszeit, sondern unterstützen mit ihrem Kauf auch noch eine lokale soziale Einrichtung.»

David Gisler,
LANDI-Ladenleiter in Schattdorf

- ↖ Konzentriert: Raphaelle Kuhn.
- ↗ Gründlich: Laura Geisser.
- ↙ Verschmitzt: Cedric Ravay.
- ↘ Ab November in den Regalen.

Mit neuem Inhalt stehen sie ab November in den Regalen: Die kleinen und grossen SBU-Chlaussäcke. «Das beliebte Vorweihnachtsgeschenk finden Kundinnen und Kunden sowohl bei uns am Empfang als auch in der LANDI in Schattdorf», informiert Viviane Gisler, Sachbearbeiterin Produktionsmanagement. Damit diese pünktlich zum Detailhändler geliefert werden können, beginnen die ersten Produktionsschritte in der SBU bereits im Frühling. Werkstatt-Angestellte und Mitarbeitende kümmern sich um Bündel, Material und Banderole. Sie nähen Säcke aus Baumwollstoff, die nach dem Verzehr der Nüsse und Süssigkeiten für andere Zwecke wiederverwendet werden können. Vor kurzem begann das Abfüllen der Chlaussäcke. Dafür werden die ausgesuchten Zutaten genau abgezählt und abgewogen. Bevor die Lieferung die SBU verlässt, kommen die Banderolen um die Säckli.

Einheimische Produkte sind beliebt

«Wir kaufen unsere Waren möglichst direkt ein und pflegen einen persönlichen Kontakt mit unseren Lieferanten», erklärt LANDI-Ladenleiter David Gisler. Dazu zählt seit der Eröffnung der Filiale in Schattdorf auch die SBU. Sie vertreibt hier aus ihrem Sortiment verschiedene kreative Karten und Uri-Geschenktaschen in unterschiedlichen Grössen. Die Chlaussäcke stiessen später dazu und werden immer beliebter. «Wie auch wir sehen unsere Kundinnen und Kunden den Mehrwert der SBU-Produkte und bezahlen gerne einen fairen Preis dafür», sagt David Gisler. Er ist seit sieben Jahren in seiner Funktion zuständig für die Auswahl der Verkaufsgüter und ergänzt, dass er sich stark für die regionalen Produkte einsetze, deren Nachfrage im Kanton Uri konstant hoch sei.



Die LANDI setzt auf Regionalität

Die Chlaussäcke von der SBU gibt es wieder ab November. Dieses Jahr haben sie einen neuen Inhalt. Auch die LANDI in Schattdorf verkauft Chlaussäcke, Karten und Uri-Geschenktaschen von der SBU. Die Kunden und Kundinnen haben diese Produkte gern.

Licht an!

SCHAFFÄ — Aufgrund neuer Richtlinien werden in der Schweiz sämtliche Leuchten durch LED-Lampen ersetzt. Die SBU unterstützt die HS Technics AG, die mit ihren Umbaukits eine energiesparende Lösung für diesen Modernisierungsschritt entwickelt hat.



Linus Epp, Produktionsmanagement, zeigt Peter Poletti auf welche Länge die Aluminiumprofile zugeschnitten werden müssen.

Viel positives Echo vernimmt, wer in der SBU-Werkstatt nach den Arbeiten für die Umbaukits der HS Technics AG fragt. Lange vor dem Projektstart haben die Verantwortlichen die benötigten Arbeitsschritte definiert und die einzelnen im Prozess involvierten Artikel für die Montage systematisch erfasst. Dieser Ablauf erleichtert nun die Arbeit der Angestellten und Mitarbeitenden bei jeder neuen Bestellung innerhalb dieses Auftrags.

Montieren, löten, kleben

Trifft Material von HS Technics in der Werkstatt ein, geht's gleich los: Aluminiumprofile und Abdeckungen werden auf die richtige Länge zugeschnitten und passende LED-Streifen eingeklebt. Mitarbeitende befestigen Stecker und Abdeckungen. Das Innere der konventionellen Leuchten wird durch moderne Technologie ersetzt. Dieser Austausch spart Strom und schützt die Umwelt. Das bestehende Gehäuse bleibt dabei erhalten. Die LED-Umbaukits unterscheiden sich unter anderem durch ihre Treiber. Komplexe Arbeiten wie das korrekte Anbringen der Vorschaltgeräte zum passenden LED-Kit gelingen den Mitarbeitenden unter Anleitung der Arbeitsagogen sehr gut und vermitteln ihnen ein positives Selbstwertgefühl. Auf jedes Produkt und jede Schachtel gehört übrigens ein Gefahrenkleber, der ebenfalls in der SBU gedruckt wird.

Erfolgreiche Teamarbeit

Für die Montage des Umbaukits sind viele verschiedene Schritte notwendig. Gerade dies ermöglicht es, Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen in den Arbeitsprozess zu integrieren: Sehbehinderte, eine körperlich beeinträchtigte Person sowie Mitarbeitende mit grösserer Selbstständigkeit wirken beim Projekt mit. Um die bestellte Menge in der geforderten Qualität pünktlich zu liefern, sind wie in jeder anderen Werkstatt Teamarbeit sowie gegenseitiges Verständnis gefragt. Und wenn bei einem Test das Licht in einer Röhre brennt, freuen sich alle Beteiligten über den gemeinsamen Erfolg.



Licht an!

Es gibt neue Richtlinien in der Schweiz. LED-Lampen ersetzen alle alten Leuchten. Die Firma HS Technics hat eine Anwendung hergestellt, welche diese Entwicklung möglich macht. Für dieses Projekt gibt es in der SBU-Werkstatt einfache und schwierige Aufgaben. Viele Mitarbeitende helfen bei den Arbeiten mit.

Ins richtige Licht gerückt

Die HS Technics AG ist ein auf LED-Technik und Elektroinstallationen spezialisiertes Unternehmen. Rund 30 Mitarbeitende konzipieren, entwickeln und produzieren modernste Anwendungen. Dabei übernimmt das Team die Projektleitung von der Idee bis zur Ausstattung der Objekte mit optimalen Leuchtverhältnissen – auch direkt vor Ort.

Innovativ Energie sparen

Um gefährliche Stoffe in elektronischen Produkten zu beschränken, dürfen gemäss einer EU-Verordnung seit 2023 keine Kompaktleuchtstofflampen mehr in die Schweiz importiert werden. Deshalb müssen konventionelle Leuchtmittel durch LED-Lampen ersetzt werden. Dank der eigens entwickelten Umbausets der HS Technics bleiben bestehende Lampen erhalten. Das Kit ist in verschiedenen Ausführungen erhältlich und ermöglicht den Austausch der Leuchtstoffröhre innerhalb von wenigen Minuten. Vorhandene Bestandteile wie das Gehäuse, die Verdrahtung sowie die Steuerung werden bei dieser Umrüstung übernommen. Die alten Röhren, Fassungen und Vorschaltgeräte werden ausgebaut und das neue Netzteil sowie das LED-Umbaukit einfach eingeklickt.

Dem Betrieb ist es ein Anliegen, mit spannenden externen Aufträgen auch Menschen mit Beeinträchtigung eine sinnstiftende Aufgabe zu ermöglichen. Die eigene Produktion wird entlastet, und die frei gewordenen personellen Ressourcen werden für die Kunden- und Projektbetreuung genutzt. So entsteht eine Win-win-Situation für alle Beteiligten.

Interview Arben Gashi-Frei,

Leiter Einkauf bei HS Technics AG und Projektleiter LED-Bereich

Wie kam es zur Zusammenarbeit zwischen HS Technics und der SBU?

Arben Gashi-Frei: Der SBU-Werkstattleiter René Gisler und ich kennen uns seit zwölf Jahren von der Arbeit her. Nachdem sich unsere beruflichen Wege getrennt hatten, blieben wir privat in Kontakt. Daraus ergab sich ab 2020 die Vergabe kleinerer Aufträge unserer Firma an die SBU. Während der Entwicklung des Umbaukits kam ich mit René Gisler vertieft ins Gespräch und wenig später hat sich unsere Zusammenarbeit intensiviert. Die SBU-Mitarbeitenden übernehmen für uns wichtige Arbeitsschritte.

Welche Gründe sprechen für eine Partnerschaft mit der SBU?

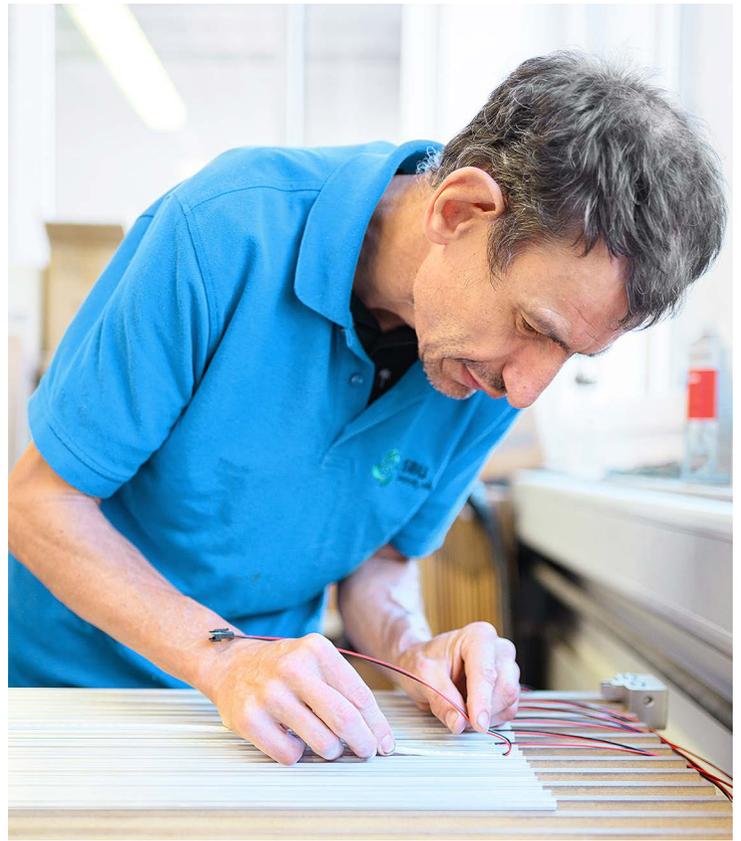
Wir haben bereits positive Erfahrungen mit anderen sozialen Einrichtungen in unserer Region gemacht. Meine Arbeitgeberin will Menschen mit Beeinträchtigung in ihrem Arbeitsumfeld fördern und ihnen Wertschätzung entgegenbringen. Das Projekt mit den Umbaukits ist ein besonders gutes Beispiel, weil die SBU-Mitarbeitenden sehr vielseitig eingesetzt werden können. Wir ermöglichen ihnen also abwechslungsreiche Aufgaben. Die Werkstatt-Mitarbeitenden erledigen für uns eine sinnvolle Arbeit, in der wir viel Potenzial erkennen.

Was hat Sie besonders überrascht?

Wir haben festgestellt, dass die Produktionsschritte, die in unserem Unternehmen selbstverständlich sind, nicht automatisch die gleichen sind wie in der SBU. Um die Zusammenarbeit mit den Menschen mit Beeinträchtigung zu optimieren, haben wir für die Realisation der Umbaukits eine einfache, schrittweise Anleitung visualisiert und Muster hergestellt. Dieser Prozess hat auch bei uns ein Umdenken und einige Aha-Erlebnisse ausgelöst. Das ist eine wertvolle Erfahrung für alle.

Wie geht es weiter?

In den nächsten zwei Jahren produzieren wir mehrere Tausend Umbaukits. Mir ist die Kommunikation auf Augenhöhe bei meinen Projekten sehr wichtig. Darum treffe ich mich regelmässig persönlich mit den Verantwortlichen der SBU-Werkstatt vor Ort und kann mir auch künftige Projekte sehr gut vorstellen.



↑ Marco Baldelli und Peter Poletti arbeiten mit viel Freude in der Werkstatt an den LED-Umbaukits für die HS Technics AG.



Unser «Grotzli»

Mit «Grotzli» ist im Urner Dialekt eine junge Tanne gemeint, die unserer neusten Holzcreation ihren Namen verlieh. Mehr vom «Grotzli» erfahren Sie von uns persönlich am Weihnachtsmarkt oder demnächst in unserem Onlineshop.

Wir sind auf Social Media

Erfahren Sie unsere Neuigkeiten aus erster Hand und erhalten Sie spannende Einblicke in unseren Alltag und unsere Projekte. Wir kommunizieren auf Facebook und Instagram mit Ihnen und freuen uns, wenn Sie Teil unserer Community werden.

 Stiftung Behindertenbetriebe Uri

 @sbu_uri

Design schenken

Vom 29. November bis 1. Dezember 2024 stellen wir unsere Eigenprodukte an den Luzerner Designtagen in der Viscosistadt in Emmenbrücke aus.

Vorweihnächtliche Ambiance

Wir freuen uns auf Ihren Besuch am 6. Dezember 2024 an unserem Weihnachtsmarkt. Lassen Sie sich durch unsere breite Palette an Eigenprodukten inspirieren und verschenken Sie Artikel, die mit Herzblut gefertigt wurden. Geniessen Sie die zauberhafte Stimmung.



Gute Wünsche verschicken

Unsere Weihnachtskarten sind Unikate, die von Menschen mit Beeinträchtigung mit grösster Sorgfalt von Hand hergestellt werden. Verschicken Sie doch wieder einmal eine persönliche Botschaft als Dankeschön oder als Neujahrsgross. Überraschen Sie damit Ihre Freunde, Bekannten oder Kunden.



Neuer Onlineshop

In unserer Werkstatt produzieren Menschen mit Beeinträchtigung verschiedene Verkaufsartikel. Entdecken Sie das vielfältige Angebot in unserem neuen Onlineshop.



shop.sburi.ch

Positive Aussichten

SCHAFFÄ — Die Ausbildung genießt in der SBU einen hohen Stellenwert. Der Betrieb schafft für seine Angestellten optimale Rahmenbedingungen, welche die Weiterentwicklungen fördern, wie zwei aktuelle Beispiele aus dem Bereich Wohnen zeigen.



↑ Elisabeth Dittli (links) erkundigt sich bei Doris Arnold, wie ihre letzten Prüfungen verlaufen sind.



↑ Antonia Bissig (rechts) unterstützt Ruth Arnold in ihrem Alltag in der Alterswohngruppe.

«Planung, Disziplin und etwas Mut sind optimale Voraussetzungen für einen beruflichen Neustart als Erwachsene. Diese Ausbildung zur Fachfrau Betreuung in der SBU ermöglicht mir, auch mit 43 Jahren noch den professionellen Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigung in Theorie und Praxis zu lernen. Ich bereue es nicht, den Schritt gewagt- und dafür meine längst gewohnte Stelle als Detailhandelsangestellte verlassen zu haben.»

Doris Arnold, in der Nachholbildung zur Fachfrau Betreuung

«Beim jährlichen Personalgespräch kam meine Vorgesetzte betreffend Weiterbildung als Sozialpädagogin proaktiv auf mich zu. Obwohl mein Arbeitsalltag in der Alterswohngruppe abwechslungsreich ist, äusserte ich den Wunsch, mich zielgerichtet weiterzuentwickeln. Als zukünftige Studentin freue ich mich darauf, mein Fachwissen weiter zu vertiefen und mich mit Berufsleuten auszutauschen.»

Antonia Bissig, Fachfrau Betreuung EFZ vor dem Start zur Höheren Fachschule Sozialpädagogik



Positive Aussichten

Die Ausbildung ihrer Angestellten ist für die SBU sehr wichtig. Die SBU unterstützt Doris Arnold und Antonia Bissig bei ihren Ausbildungen.

«Ich nehme in meiner Rolle die Aussensicht ein»

Was macht ein Praxisanleiter in der SBU?

Rolf Furrer: Ich begleite seit 2006 in meinem 80%-Pensum zehn Angestellte, die sich entweder in der Ausbildung als Fachperson Betreuung, in Sozialpädagogik oder Arbeitsagogik befinden. Mit allen tausche ich mich zweimal pro Monat über ihren aktuellen Bildungsstand aus. Dazwischen begleite ich sie in ihrem Arbeitsalltag, gebe Rückmeldungen und überprüfe ihre individuellen Lernziele.

Welche Freuden und Herausforderungen prägen Ihren Arbeitsalltag?

Mein Job ist sehr vielfältig: Ich erhalte Einblick in zehn Wohngruppen. Wenn die Auszubildenden die Theorie erfolgreich mit der Praxis verknüpfen können und die Qualitätssteigerung bei ihrer Arbeit sichtbar wird, erlebe ich dies immer als positiv. Weniger schätze ich, wenn das Verständnis von Angestellten für Auszubildende fehlt.

Wie unterstützt die SBU ihre Auszubildenden?

Für die Unterstützung sämtlicher Auszubildenden wurden die Stellen als Praxisanleiter geschaffen. So können wir eine enge Betreuung sicherstellen. Zusätzlich erhalten die Auszubildenden Zeit zum Lernen und Üben im Betrieb.

Rolf Furrer
Berufs- und
Praxisausbildner,
Sozialpädagoge



Anzeige

Innovation und Qualität
seit 1895

energieuri.ch

Persönliche Beratung vor Ort

Kennen Sie schon unseren ComDataNet Shop in Altdorf? Wir bieten ein umfangreiches Sortiment rund um moderne Smartphones und zuverlässige IT- und Multimediaprodukte sowie ein grosses Sortiment an Zubehörartikeln. Kommen Sie vorbei, wir freuen uns auf Ihren Besuch!

- Samsung Shop in Shop
- Terra World
- Apple Sortiment
- Dienstleistungen

Besuchen Sie unseren Shop am
Lehnplatz 9 in Altdorf

COMDATANET
IT & Communication

Hallo, ich bin Max, der Wäschesack

SCHAFFÄ — Um wieder frisch auszusehen und angenehm zu duften, bin ich ein paar Tage auf Reisen im Waschwerk. Unterwegs umsorgt mich ein kompetentes Team mit seinem Fachwissen und hat alle Hände voll zu tun.

Prall gefüllt mit verschmutzter Kleidung, werde ich heute in einem Wohnhaus der SBU eingesammelt und zum Waschwerk transportiert. Als SBU-Wäschesack bin ich aussen entweder neutral weiss oder trage ein rot-weiss kariertes Muster. In mir drin steckt aber ganz persönlicher Wäsche-Inhalt. Damit ich nicht verwechselt werde, wurde ich mit einem QR-Code versehen. Die Daten meiner Besitzerin oder meines Besitzers sind elektronisch. Sobald mich ein Gerät scannt, ist klar, zu wem die Hemden, Hosen und Socken in meinem Innern gehören.

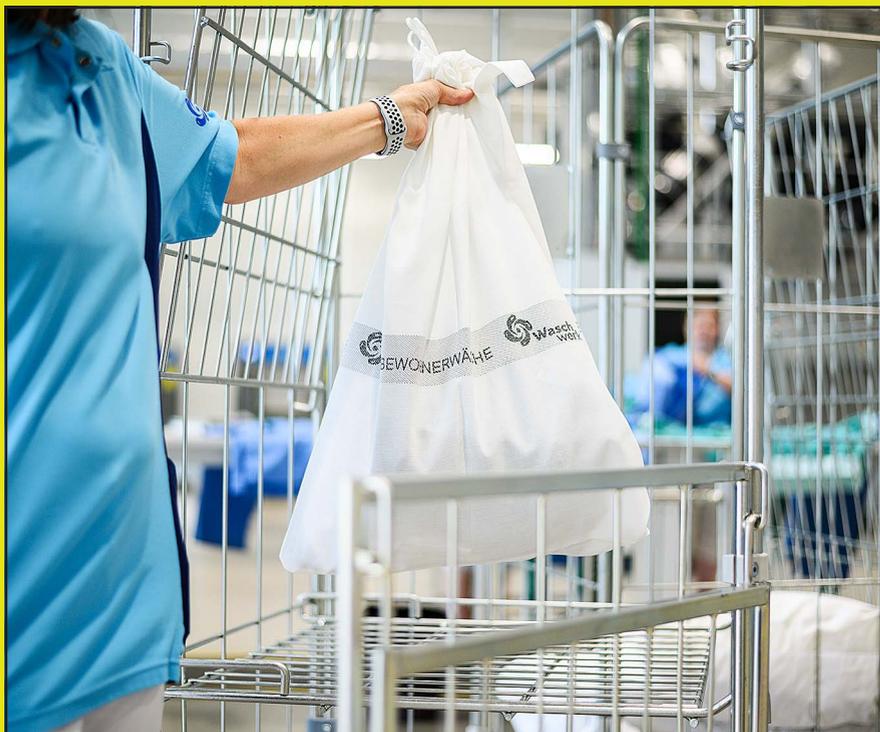
Vom Check-in...

Nach dem Check-in führt mich mein Weg durch die Sicherheitskontrolle. Dabei kommen heute eine Halskette und ein Kugelschreiber zum Vorschein, die nicht mit mir weiterreisen dürfen. Zudem werden hier eine Bluse mit einem Kaffeefleck sowie ein Loch in einem Schal entdeckt. Das beschädigte Accessoire wird vom Personal digital erfasst und zur Flickstation weitergegeben. Das fleckige Oberteil gelangt umgehend zur Detachier-Station. Dort kommt es in die Hände einer Fachkraft, die mit ihrer speziellen Erfahrung genau weiss, wie das heikle Kleidungsstück sauber wird.

... bis zum Check-out

Sowohl mein Inhalt als auch ich werden separat im Waschwerk Schritt für Schritt professionell gereinigt, getrocknet und gebügelt. Eine Daunenjacke, die aufgrund ihres Materials besondere Pflege benötigt, fällt dabei ebenso auf wie die Bundfaltenhose. Seit eineinhalb Jahren sorgen modernste Geräte, vor allem aber Angestellte und Mitarbeitende mit Beeinträchtigung in der Wäscherei Uri für den reibungslosen Service, den ich sehr schätze. Frisch gewaschen, sammle ich meine Sachen zusammen: Vor dem Ausgang werden sorgfältig die letzten T-Shirts und die Unterwäsche gefaltet sowie der geflickte Schal wieder eingepackt. Gefüllt mit sauberer, hygienisch gereinigter Wäsche, verlasse ich das Waschwerk und kehre zur SBU zurück. Die in mir gefundene Halskette und der Kugelschreiber werden ihrem Besitzer oder ihrer Besitzerin separat retourniert.

Übrigens freue ich mich auf viele Kameradinnen und Artgenossen, weil sich aktuell das Angebot mit mir als Verpackung vergrössert.

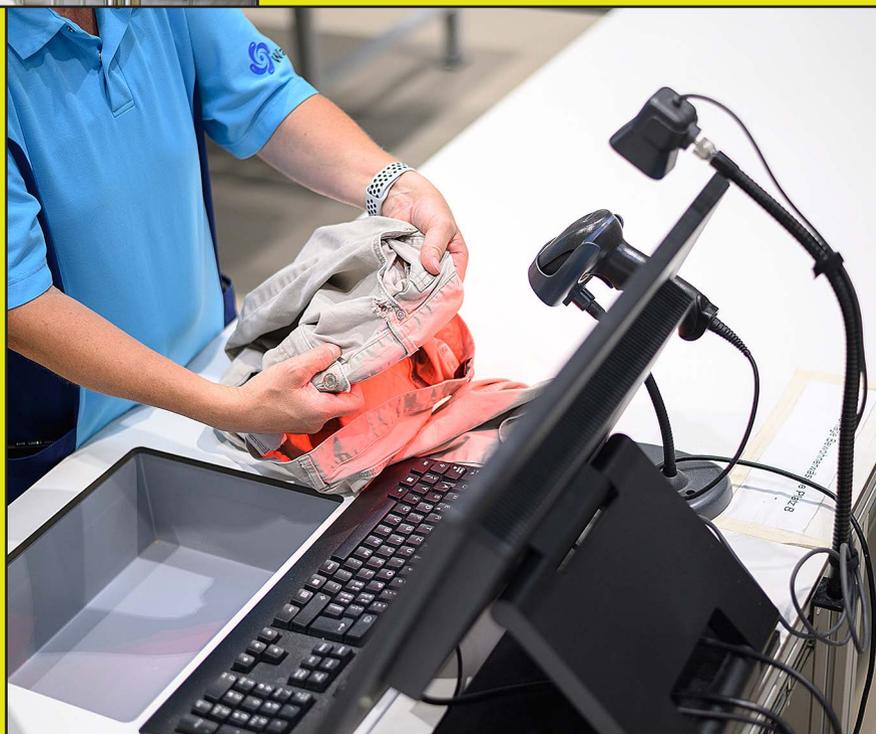


Persönlicher Wäschesack

Alle Bewohnenden der SBU und des Alters- und Pflegeheims Rütli- garten, die ihre Kleider im Waschwerk reinigen lassen, besitzen einen personalisierten, mit einem QR-Code versehenen, Wäschesack.

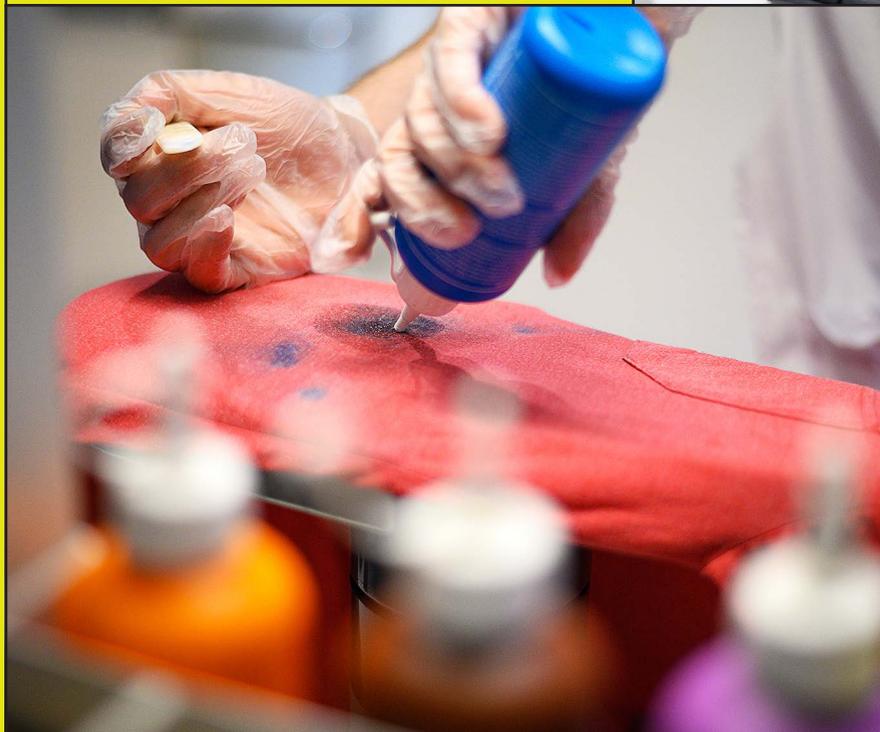
Scannen

Der Wäschezyklus wird schrittweise digitalisiert. Neue Kleidungsstücke, die einer Person zugeordnet werden können, werden automatisch erfasst und müssen nicht mehr wie bis anhin manuell angeschrieben werden. Defekte wie etwa ein Loch im Pulli erfasst eine Angestellte und erstellt ein Beweisfoto.



Detachieren

Dank der Detachiertafel weiss das Personal im Waschwerk sofort, welche Produkte für die Reinigung der verschiedenen Flecken auf bunter oder weisser Wäsche empfohlen werden. Für die Behandlung von Operations- oder Küchenwäsche sowie den Umgang mit den Spezialgeräten sind neben Fachkenntnissen auch Erfahrung und Gefühl gefragt.





Sadi Derinde,
Betriebsleiter Waschwerk



Hallo, ich bin Max, der Wäschesack

Alle Bewohnenden der SBU haben einen Wäschesack. Jeder Sack hat eine digitale Etikette.

Man sagt auch QR-Code. Dank der Etikette weiss jeder, wem die Wäsche gehört.

Der Name und die Adresse sind im Computer gespeichert.

Die Wäschesäcke kommen mit den schmutzigen Kleidern in das Waschwerk. Im Waschwerk werden die Kleider gewaschen, getrocknet und gebügelt. Wenn die Wäsche in die SBU zurückkommt, riecht sie wieder gut.

Eine Auszeichnung für das Waschwerk

Ende Juni 2024 hat die international anerkannte Zertifizierungsorganisation SGS dem Waschwerk das Zertifikat EN 14065:2016 verliehen. Diese Auszeichnung bestätigt, dass die hier aufbereiteten Textilien sauber und fleckenfrei sind sowie korrekt getrocknet oder gebügelt werden. Sie weist zusätzlich aus, dass die Wäsche in angemessener mikrobiologischer Qualität an die Kunden zurückgegeben wird. Einen vergleichbaren Standard zu anderen Grosswäschereien zu erreichen, war bereits während der Planungsphase der Wäscherei das erklärte Ziel der Geschäftsleitung: Seit fast zwei Jahren trifft sich Sadi Derinde mit seinem Projektteam in regelmässigen Abständen, um sich auszutauschen, wie die Vorgaben im Waschwerk zur Erfüllung der Norm umgesetzt werden müssen. Neben dem Betriebsleiter gehören weitere SBU-Angestellte sowie Kunden zum Risikokontroll-Team (RABC-Team). Es wurde durch eine unabhängige externe Fachperson begleitet. Gemeinsam wurden sämtliche Abläufe des Wäschezyklus' im Waschwerk überprüft und kritische Kontrollpunkte festgelegt. Erkannte Schwachstellen wurden laufend optimiert. Um das Zertifikat EN 14065:2016 zu vergeben, hat die SGS den Ablauf der Wäsche vom Eingang bis zur Übergabe an die Kunden im Waschwerk bewertet. Zusätzlich zum neu erworbenen Zertifikat konnten die bestehenden Qualitätsstandards nach ISO 9001 und INSOS Q, bereits im ersten Betriebsjahr auf das Waschwerk ausgeweitet werden.

Was bedeutet die Zertifizierung EN 14065:2016 für das Waschwerk?

Sadi Derinde: Unser Ziel ist es, mit dem Waschwerk den Standard einer industriellen Grosswäscherei zu erreichen. Dafür sind intern genau definierte Prozessabläufe notwendig. Mit der Qualitätsauszeichnung signalisieren wir gegenüber unserer Kundschaft, dass wir einen grossen Berg Schmutzwäsche fachgerecht bearbeiten und ausliefern können. Im Markt verschaffen wir uns Glaubwürdigkeit und Vertrauen.

Wie sieht euer internes Hygienekonzept aus?

Wir achten auf die Sauberkeit der Nasszonen und das Einhalten der exakten Trennung der Zonen von sauberer und verschmutzter Wäsche. Es finden Tests statt, ob die Oberflächen im Waschwerk keimfrei sind, und ob die Vorschriften der Hand- und Körperhygiene vom Waschwerk-Team eingehalten werden.

Welche Kunden spricht das Waschwerk mit seinen Dienstleistungen an?

Wir bieten öffentlichen Institutionen sowie Betrieben aus Industrie und Gewerbe unsere Wäscheservices an. Unser gut geschultes Team reinigt, bügelt und flickt Heimbewohner-, Berufs-, Flach- und Spezialwäsche. Zu unseren Dienstleistungspaketen gehören auch die Kennzeichnung von Textilien sowie ein Hol- und Lieferservice.

Attraktive Arbeitsumgebung

SCHAFFÄ — Die SBU ist eines der grössten Urner Unternehmen. Wer hier beschäftigt ist, erwartet abwechslungsreiche Tätigkeiten, interessante Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten und zeitgemässe Anstellungsbedingungen.

Wie kam es zu Ihrer Anstellung in der SBU?

Sabine Schörgendorfer: Vor fünf Jahren, während einer Reise in Peru, suchte ich eine Stelle in der Nähe meines Wohnortes. Nach dem Vorstellungsgespräch und dem Probearbeiten war für mich klar, dass mir hier ein spannendes Arbeitsumfeld geboten wird.

Carmen Mores: Weil seinerzeit keine Lehrstelle zur Fachfrau Betreuung in der SBU frei war, absolvierte ich zunächst die Ausbildung zur Fachfrau Hauswirtschaft. Die Arbeit mit den Menschen mit Beeinträchtigung bereitete mir dabei so viel Freude, dass ich seit Kurzem als Quereinsteigerin in der Betreuung angestellt bin.

Welche Erfahrung aus Ihrem Alltag ist für Sie prägend?

Carmen Mores: Als ich im 2. Lehrjahr die Tagesverantwortung in der Wäscherei übernahm, hatten die Mitarbeitenden mit mir als junger Chefin zuerst etwas Mühe. Die Skepsis verflog jedoch im Nu, und die Zusammenarbeit funktionierte hervorragend.

Sabine Schörgendorfer: Ein bleibendes Highlight ist für mich das Einrichten der Aussenwohngruppen, das ich aktiv mitgestalten durfte.

Was schätzen Sie an der SBU als Arbeitgeberin speziell?

Sabine Schörgendorfer: Der Praxisanleiter und die Unterstützung des Teams waren während meiner Ausbildung zur Sozialpädagogin enorm wertvoll für mich. Weitere Pluspunkte sind die transparente Kommunikation und die Möglichkeiten, eigene Ideen einzubringen sowie unbezahlte Ferien zu beziehen.

Carmen Mores: Mir ist sympathisch, dass sich in der SBU vom Geschäftsführer bis zur Lernenden alle duzen. Ausserdem werden meine Anliegen immer ernst genommen. Das ist nicht überall selbstverständlich.



Carmen Mores

absolvierte die Ausbildung als Fachfrau Hauswirtschaft EFZ in der SBU. Seit September arbeitet sie als Quereinsteigerin in der Betreuung in einer Wohngruppe.

Sabine Schörgendorfer

stiess 2019 als Fachfrau Betreuung im Bereich Wohnen mit erhöhter Selbstständigkeit zur SBU. Sie absolvierte zwischen 2021 bis 2024 die Ausbildung zur Sozialpädagogin.



Attraktive Arbeitsumgebung

Sabine Schörgendorfer und Carmen Mores arbeiten in der SBU. Sabine Schörgendorfer hat eine Ausbildung zur Sozialpädagogin gemacht. Carmen Mores hat ihre Ausbildung als Fachfrau Hauswirtschaft abgeschlossen. Die SBU hat die Frauen gut unterstützt.



UNDERWÄGS

mit Erika Kempf



MÄNSCHÄ — Smartphone, Lesegerät oder Braillezeile gehören zum Alltag der SBU-Mitarbeiterin. Sowohl an ihrem Arbeitsplatz als auch in der Freizeit nutzt die junge Frau die Hilfsmittel der Unterstützten Kommunikation (UK).



NAME	Erika Kempf
ALTER	29 Jahre
BERUF	Hauswirtschaftspraktikerin
WOHNORT	Schattdorf
HOBBIES	Schwyzerörgeli spielen, Konzerte besuchen

Café complet steht am häufigsten auf dem Menüplan der WG von Erika Kempf. Wer wann was kocht, wird jeweils am Montag in der SBU-Aussenwohngruppe gemeinsam entschieden und beim Kochen regelmässig abgewechselt. Im Wohnen mit erhöhter Selbstständigkeit gestalten die Menschen mit Beeinträchtigung ihren Alltag soweit möglich eigenständig. Die 29-jährige Erika Kempf ist seit vier Jahren hier zu Hause und freut sich über die Aussicht auf das Biel aus ihrem Zimmer. Sie ist in Bürglen

aufgewachsen und verliert seit Geburt nach und nach ihr Augenlicht. Ihr aktuelles Sehvermögen liegt bei rund 20 Prozent. Erika Kempf bezeichnet es als sehr wichtig, trotzdem ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Souverän das Leben meistern

Die gelernte Hauswirtschaftspraktikerin arbeitet im SBU-Restaurant Windrad und im Büro. Zusätzlich leitet Erika Kempf das UK-Team. Sie schult die neuen Angestellten im Betrieb und zeigt diesen auf, wie die Unterstützte Kommunikation in der SBU gelebt wird. Die Brailleschrift hat Erika Kempf dank ihrer raschen Auffassungsgabe mühelos gelernt. Um die anfallenden Arbeiten am PC zu erledigen, verwendet sie zum Schreiben eine Braillezeile und erkennt durch das Abtasten dieser speziellen Tastatur mit ihren Fingerkuppen die verschiedenen Zeichen. Zum Aufgabengebiet der Mitarbeiterin gehören auch die Erstellung des wöchentlichen Menüplans des Restaurants und die Darstellung der Speisen mit Bildkarten. Ein Lesegerät vergrössert die Schrift von Zeitungen und Magazinen bis zu 16-mal und zeigt auf dem Bildschirm die Buchstaben weiss auf flimmerfreiem schwarzem Hintergrund. Dieselbe Einstellung - Weiss auf Schwarz statt umgekehrt - nutzt Erika Kempf auch auf ihrem Smartphone. Es unterstützt sie zusätzlich mit der Lupe, grosser Schrift sowie der Vorlesefunktion im Alltag. Auf einer mechanischen Braille-Schreibmaschine entstehen Grafiken etwa für Kärtli und die wöchentliche Einkaufsliste für die WG. Alle Mitbewohnenden erledigen ihre Aufgaben gemäss Ämtliplan. Zusätzlich gehen Erika und eine Kollegin alle zwei Wochen die Lebensmittel einkaufen, welche die WG für eine Woche zum Kochen des Abendessens benötigen. Für die Zukunft wünscht sich die junge Frau einen Blindenhund, damit sie noch einfacher und sicherer auf Ausflügen oder bei Konzertbesuchen unterwegs sein kann.



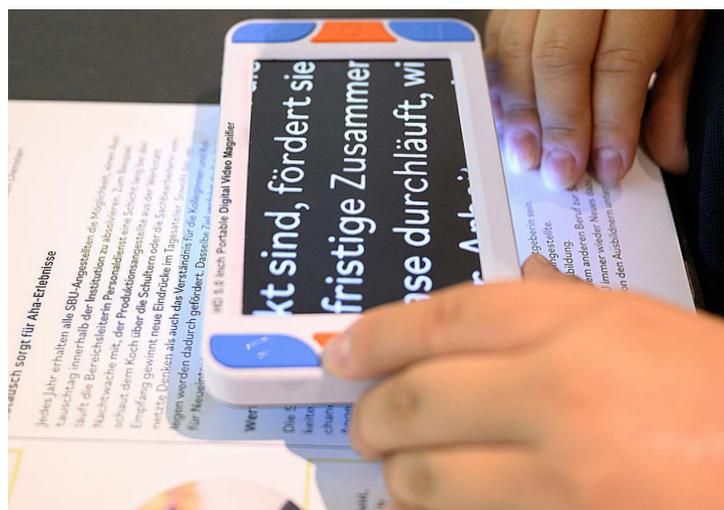
«Unterwägs» mit Erika Kempf

Erika Kempf wohnt in einer Gemeinschaft ausserhalb der SBU.

Sie kann immer weniger sehen.

Ihr ist es wichtig, bei der Arbeit und in der Freizeit selbstständig zu bleiben.

Dafür nutzt sie mehrere Hilfsmittel.



↗ Erika Kempf und Andi Stadler beim Bedienen des Kassensystems.

↑ Die verschiedenen Hilfsmittel der unterstützten Kommunikation nutzt Erika Kempf gekonnt bei der Arbeit und Zuhause.

Zahlen und Fakten

Ein Jahr in der SBU

30'000
ZURÜCKGELEGTE
KILOMETER
im Fahrdienst

**WASCHWERK
WÄSCHE**
300 t
Wäsche

62
Tagesatelier

79
Werkstatt

**ANZAHL
MENSCHEN MIT
BEEINTRÄCHTIGUNG**

80
Bewohnerinnen
und Bewohner

28
Zentrale
Dienste

140'000
Buchseiten
gescannt

150'000
Holz-Bobinen
montiert

**ARBEITEN
WERKSTATT**

3887 Std.
Instandhaltung
geleistet

954'996 kWh
Strom
verbraucht

36'550 kg
Abfall
entsorgt

GEBÄUDEMANAGEMENT

462 h
geleistete
Stunden

36
Personen

**ANZAHL
FREIWILLIGE**

137 m³
Holz
verarbeitet

1420 m²
Lager
bewirtschaftet

164'649
Mahlzeiten

1780 kg
Bratkartoffeln

**RESTAURANT
WINDRAD**

Konsumation und Verbrauch

28'446
Kaffee

30'310 kg
Lebensmittel

92%
Mitarbeitende

91%
Bewohnerinnen
und Bewohner

**UMFRAGE
ZUFRIEDENHEIT**

94%
Angehörige
Arbeit

93%
Angestellte

88%
Angehörige
Wohnen

2483
bearbeitete Aufträge
(10 pro Arbeitstag)
**GESCHÜTZTE
ARBEITSPLÄTZE**

44
Zentrale
Dienste

14
Administration

23
Tagesatelier

**ANZAHL
ANGESTELLTE**

22
Werkstatt

110
Wohnen

213
Total